

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

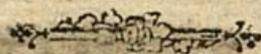
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

LX. Wie wird der Drath gemacht?

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111



LX.

Wie wird der Drath gemacht?

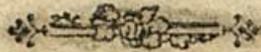
Unter Drath versteht man bekanntlich einen aus verschiedenen Metallen, als Silber, Messing, Kupfer und Eisen gezogenen feinen Faden, der nach Beschaffenheit seines Gebrauchs und seiner Bestimmung bald feiner bald gröber ist. In den ersten Zeiten hat man wahrscheinlich das dehnbare Metall mit Hämmern zu dünnen Blechen geschlagen, solche mit der Scheere, oder andern Werkzeugen in schmale Streifen zertheilet, und diese mit Hammer und Feile zu Dräthen oder Fäden gerundet. Diese Vermuthung scheint durch die älteste Nachricht von dieser Art 2 B. Mos. 39, 3. bestätigt zu werden, wo von Aarons Amtskleidern gesagt wird, daß man das Gold dazu geschlagen, und zu Fäden geschnitten habe, um es unter die gelbe Seide künstlich wirken zu können. — Solche Fäden vom theuersten Metalle, dem Golde, hat man sehr früh zum Schmucke der Kleider angewendet, ob gleich die Arbeit wol nicht so künstlich und schön als jetzt gewesen seyn mag. — Viel später hat man angefangen, das Silber auf gleiche Weise wie das Gold zu Fäden oder Dräthen zu machen,

machen, und solche zu verweben. — Die Zeit, da der erste Versuch gemacht worden, die zu schmalen Streifen geschlagenen und geschnittenen Metalle durch Löcher auf einer auf dem Tische senkrecht befestigten stählernen Platte zu Drath zu ziehen, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Wahrscheinlich ist es, daß man zuerst die dehnbarsten Metalle dazu genommen hat, und daß der Drathzug nur anfänglich mit der Hand vom Arbeiter getrieben worden, wie es noch jetzt die Nadler machen, wenn sie Drath verfeinern wollen, da sie ihn von einer Trommel oder Welle auf die andere winden, indem er durch die Löcher des Zieheisens gezwungen wird.

So lange noch alle Arbeit mit dem Hammer geschah, so lange hießen die Künstler in Nürnberg Drathschmiede; aber nach Erfindung des Drathzuges wurden sie Drathzieher, auch wol Drathmüller genannt. Beyde Benennungen kommen in Augsburg schon bey dem Jahre 1351. und in Nürnberg 1360. vor, daß also die Erfindung des Drathzuges, oder des eigentlichen Drathziehens, nach dem, was zur Zeit davon bekannt geworden, in das XIV. Jahrhundert zu setzen ist. — Anfänglich wurden ganz massive Dräthe zum Sticken und Weben angewendet. Die Zeit, da man die Metalldräthe über leinene oder seidene Fäden zu spinnen

H h s

ange-



angefangen hat, läßt sich wol nicht bestimmen. Zuerst scheint man Fäden mit den rund gezogenen Dräthen besponnen zu haben. In der Folge erfand man die Kunst, die Dräthe vorher zu plätten, mit welchem geplätteten Draht sich mehr als drey mal so viel Seide als mit rundem Draht bedecken läßt; daß also dadurch Tressen und andere Waaren um ein merkliches wohlfeiler werden. Ueberdem wird auch der Glanz des Metalles durch das Plätten ungemein erhöht, und die Waare verschönert. Dies Plätten geschieht jetzt durch Hülfe der Plättmaschine, welche aus zwey stählernen Walzen besteht, die durch eine Kurbel in Bewegung gesetzt werden. In dem alsdenn der Draht durch den engen Zwischenraum der Walzen hindurchgeht, wird er platt gedrückt, und heißt hernach Lahn. Die Verfertigung dieser Walzen erfordert eine Geschicklichkeit, die nur wenig Künstler haben. Ehemals ließ man sie aus Mayland, hernach aus Schwarzenbrück in Sachsen kommen; aber nachdem die Künstler an diesen Orten mit ihrem Geheimnisse ausgestorben seyn sollen, werden die Walzen gemeiniglich aus Neuchatel verschrieben, und ein Paar derselben kömmt wol an 200 Thaler. — Ziemlich fein muß man doch Golddrath schon in alten Zeiten zu machen gewußt haben, weil man damit stickte und webte. Wenn

die

die Wundärzte einen losen Zahn befestigen, oder einen aus Elfenbein gemachten Zahn statt eines ausgefallenen einsetzen wollten, so banden sie einen solchen an einen benachbarten, mit einem goldenen Drathe. — Die ansehnlichste Verbesserung, welche diese Erfindung jemals erhalten hat, ist wol die Erfindung des großen Drathzuges, welcher vom Wasser getrieben wird, da eine Daumwelle durch Hülfe eines Hebels eine Zange zieht, welche sich, indem sie gegen das Ziehheisen fällt, öffnet, den durch ein Loch des Ziehheisens geleiteten Drath ergreift, sich, indem sie zurückgezogen wird, schließt, und auf solche Weise den Drath mit sich fortzieht; wovon im folgenden Stücke ein Mehreres.



LXI.

Fortsetzung des sechszigsten Stückes.

Das Drathziehen ist also diejenige Beschäftigung, da man auf verschiedenen Ziehbänken durch mehrere Löcher des Ziehheisens, welche immer kleiner werden, einen metallenen Cylinder, der etwa 1 Fuß lang, und $1\frac{1}{2}$ Zoll dick ist, zu einem langen und feinen Faden verdünnt. Im Wesentlichen ist die Arbeit bey allen Metallen fast